

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drabisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Bretterpreis 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus.
Durch die Königl. Post versendet 22 Rgr.
Einzelnr. Nummer 1 Rgr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile:
1 Rgr. Unter „Eingelassen“ die Zeile
2 Rgr.

12. Jahrg.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr.
Varienstraße 18.
Kupf. in dies. Blatte, das jetzt in 11,000 Exemplaren erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 12. Januar.

— Se. Maj. der König hat genehmigt, daß der kgl. dänische General-Consul Carl Wendt Lord zu Leipzig das ihm vom König von Dänemark verliehene, zum Dannebrog-Orden gehörige Ehrenkreuz annehme und trage; ingleichen den Professor an der chirurgisch-medizinischen Akademie, Dr. Werbach, zum Medicinalrath und Mitgliede des zu errichtenden Landes-Medicinal-Collegiums ernannt.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Gustav von Wasa ist gestern früh von Wien hier eingetroffen und im Königl. Palais am Taschenberge abgetreten.

— Auf Anordnung des Königl. Ministeriums der Finanzen soll die im Eigenthum des Königl. Staatsfiskus befindliche Hof- und Bäder-Mühle in hiesiger Annenstraße im Wege des Meistgebots zum Verkauf gebracht werden und hat man zum Licitationstermine den 25. Februar 1865 anberaunt.

— Seit Einführung des Gewerbegesetzes sind allhier 4075 obrigkeitliche Anmeldebücher bez. Concessionscheine beim Stadtrath gelöst worden, und zwar 1700 i. J. 1862, 1248 i. J. 1863 und 1127 i. J. 1864; dagegen sind aber nur 209 gewerbliche Anmeldungen (38 i. J. 1862, 75 i. J. 1863 und 96 i. J. 1864) angezeigt worden.

— Wie wir erfahren, werden die Vermählungsfeierlichkeiten Ihrer Königl. Hoheiten, der Prinzessin Sophie von Sachsen und des Prinzen Theodor in Baiern nunmehr bestimmt im Laufe der ersten Hälfte des Monats Februar stattfinden. Am Königl. Hoftheater wird zur Verherrlichung des Festes die Oper Jenseis neuerstudirt und in einer Weise ausgestattet, wie dies noch nie bei irgend einer Oper der Fall gewesen sein soll.

— Der Feiertag des russischen Sylvesters giebt alljährlich Herr Marfchner auf dem R. Belvedere der Brühl'schen Terrasse einen feierlichen Ausdruck. Auch diesmal und zwar heute, wo nach dem russischen Kalender erst der 31. December ist, wird den hier weilenden Landeskindern des Czarenreiches durch ein großes orchesterverstärktes Doppelconcert mit entsprechendem Programm die Erinnerung an ihre Heimath erweckt und durch festliche Decoration der sämmtlichen Räume des Establishments der nationalen Stimmung Ausdruck verliehen werden. Unzweifelhaft sehen wir heute Abend ein zahlreiches und gewähltes Auditorium im Belvedere vereinigt.

— Das Gastspiel von Fel. Dittlie Genée findet solchen Anhang, daß am Montag sogar das Orchester zu Sperrzeiten geräumt werden mußte. Der Beifall des Publicums gipfelt sich allabendlich in der mit Meisterschaft gespielten französischen Scene „Folichonetto au bal de l'opera“. Heute Abend wird Fel. Genée außer dieser Scene noch ein neues aus dem Französischen für sie bearbeitetes Lustspiel „Großmütterchen und Enkel“ geben, worin sie eine alte 75jährige Matrone und einen 18jährigen Marinecadetten zu gleicher Zeit spielen wird. Grund genug, daß diese Vorstellung einen genussreichen Abend versprechen darf.

— Bei dem heute am Vestalozittage Abends 5 Uhr in Braun's Hotel stattfindenden Festactus des pädagogischen Vereins gestattete es der Raum, außer den durch Karten eingeladenen Ehrengästen diejenigen Damen und Herren, welche für Unterricht und Erziehung ein besonderes Interesse haben, willkommen zu heißen.

— Wie wir hören, sind die Ehefrauen des Lithograph Goldschmidt und des Maschinenist Klotzke aus Pirna, die gleich ihren Ehemännern in Haft genommen worden waren, derselben vorläufig gegen Handgelöbniß wieder entlassen worden. Die Untersuchung gegen Goldschmidt und Klotzke wegen der von ihnen bewirkten Anfertigung falscher Weimarscher 10thalerigen Banknoten wird vom hiesigen I. Bezirksgericht geführt.

— Auf der Wettinstraße entstand vorgestern Abend gegen Mitternacht ein furchtbares Geräusch, daß die Bewohner dieser Straße aus dem Schlafe wachte, und veranlaßte, nach polizeilicher Hilfe zu rufen. Es waren dort ein Cigarrenmacher, ein Ziegelbäcker, die in Begleitung eines Soldaten mit ihren Eheweibern die Straße passirten unter einander in Streit und sich gegenseitig in die Haare gerathen. Eine Verleibigung, die der Eine der Ehefrau des Anderen zugefügt, soll die Veranlassung zum Zanke gewesen sein, der schließlich mit der Verhaftung der Beteiligten endete.

— Gestern Mittag wurde der Kutscher aus der Del- und Wehlfabrik von Rohner u. Comp. an der Briegnickbrücke beim Herunterspringen vom Wagen, wo sich derselbe in die Bäume verhielt, von den Pferden ein Stück geschleppt und erheblich beschädigt. Auf Wunsch wurde derselbe sofort per Droßel in seine Wohnung, Briegnickstraße Nr. 2, gefahren. Der Kutscher, Namens Dittich, ist bereits das 14. Jahr in genannter Fabrik und ist als ein guter, braver und nächster Mann allgemein bekannt.

— Concert. Dienstag den 10. Januar gab die königl. musikalische Kapelle unter Direction des Herrn Kapellmeister Krebs ihr 4. Abonnement-Concert. Das beste Musikstück in demselben war die Symphonie in D-dur von F. Haydn Nr. 33 (Simrock'sche Ausgabe). Hier ist die heitere Tonkunst in ihrer Würde. Hier ist Seele, Sinn und Sacht. Die ältesten Herzen fühlen sich jugendlich gehoben, wie wenn ein leichter, erfrischender Zephyrhauch durch den Concertsaal wehte. Man genießt Haydn's allverständliche Sprache ohne Anstrengung. In diesem letztem Punkte sind die 3 andern Nummern, die noch gespielt wurden, das Gegenstück. Der Ausdruck ist schwerer zu fassen und der Zuhörer muß sich anstrengen um zu genießen. Während der wenig Unterrichtete mit dem Eindringen des Augenblicks zufrieden ist, d. h. über einzelne Bausteine wohlgefällig schmunzelt, wenn sie nur hübsch klingen und glatt aussehen; sucht der besser Unterrichtete die ernsthafte Lösung in der Frage: Was hat der musikalische Baumeister mit allen seinen Steinen im Ganzen fertig gebracht? Ist es trotz der schweren sachlichen einzelnen Stücke dennoch zu einem vollendeten Abschluß eines Gebäudes gekommen, wie z. B. in der wunderbaren mit Blech ausgestatteten Ouverture von Beethoven Op. 120, die übrigens keinesfalls seine beste ist — oder ist dem Componisten während der Arbeit nun erst recht der Faden ausgegangen und hat er seine dabei rührende Verlegenheit mit scharmantem Geklingel oder mit Händwerk verdecken müssen? daß der wohlunterrichtete Zuhörer ja nicht anders fragt, ist gewiß und im Sinne der Kunst auch ganz in der Ordnung. Die Symphonie (A-dur) von E. Reinecke machte im Ganzen keinen unangenehmen Eindruck. Der Componist versteht sich auf die Structur dieser Musikgattung, kennt das Orchester und weiß seinen leichtbeschwingten Melodien im Allgemeinen eine geschmeidige Fassung zu geben. Doch kommt das Ohr bei der (wenigstens im 1. Satz) vorwaltenden Hinneigung nach Moll nicht über eine gewisse Härte der Stimmung hinweg. Im letzten Satz verlängert sich die Phrase nach Art des Liedes ohne Worte und erschwert dadurch die natürliche Entwicklung der Gedanken. Die zu dieser Symphonie aufgestellten Gedanken kann man nicht gerade groß nennen, aber immerhin von Belang. Wenn Herr Reinecke der Virtuosität des Orchesters weniger und der klassischen Einfachheit mehr Zugeständnisse mit der Zeit machen lernt, wird er Namhaftes auf diesem Gebiete der Orchestermusik leisten können. Noch wurde eine Concert Ouverture in D-dur vorgetragen, eine Composition unfres trefflichen Celloisten F. Grünmayer. Ich für mein Theil vermisse in derselben die innere einheitliche Entwicklung des musikalischen Stoffes; im Uebrigen spricht die Arbeit laut für den Fleiß, die Umsicht und die Gewandtheit des Herrn Grünmayer in der Behandlung eines virtuosen Orchesters. Derselbe wurde durch Hervorruf geehrt.

— In der durch Herrn D. Drechsler wieder begonnenen zweiten Abtheilung des naturwissenschaftlichen Cycles werden nun zunächst Freitag den 13. Dec. Herr geh. Hofrath Prof. Reichenbach, Herr Prof. Spath, Herr Medicinal-Rath Haubner und Herr D. Erdmann auftreten. Herr Hofrath Reichenbach hatte im verfloßnen Jahre einen Course über Botanik und Zoologie in der Weise durchgeführt, daß derselbe beide Stufen bis zur Vollendung mit reichen Vorlagen erläuterte, zur Anschauung gebracht hatte. In den Vorträgen der ersten Hälfte dieses Winters schlossen sich daran die über die Harmonie in der Natur, und der Gegenstand der ferneren Vorträge wird „Natur und Leben“ betragen, in Bezug auf die sowohl materiellen als auf die geistigen und höchsten Interessen im Leben der Menschheit.

— Bei einem Lohnkutscher auf der Annenstraße machte sich gestern früh in der vierten Morgenstunde ein Pferd aus dem Stalle los, trabte in den Hof und lief daselbst eine steile hölzerne Treppe hinauf, wo es in eine leerstehende Wohnung gerieth. Durch das Herumtrampeln im Zimmer brach es mit dem einen Fuß in die morschen Dielen ein. Der dadurch entstandene Riß rief verschiedene Männer herbei, um den wanderlustigen Gaul aus der Klemme zu befreien. Dieß gelang; aber das Herunterbringen, das war eine Pferdearbeit. Alle guten Worte schlug Hans in den Wind; er widerstand selbst den Lockungen als man ihm ein Bündchen Heu vor die Nase hielt. Da schickte man in die Thierarzneischule, wo man mit den nöthigen Instrumenten herbei eilte. Nicht ohne Mühe wurde Hans seiner hohen Stellung enthaben und wieder in den Stall geführt; wobei er in Folge des Einbrechens etwas Knidebein machte, sonst aber weiter keinen Schaden genommen hatte.

— Bei dem schon gemeldeten Brandunglück in Leisnig sind 32 Familien, 129 Köpfe zählend und fast ausschließlich der ärmeren Bevölkerung angehörig, obdachlos geworden, doch wurde für deren Unterbringung bereits gesorgt.

— In dem Leichnam des Mannes, der kürzlich in einem hiesigen Hotel sich das Leben genommen, soll nachträglich der seit drei Wochen von Berlin verschwundene Rechnungsrath Grimm (von der Staatschuldentilgungskasse) erkannt sein.

— Die man sich erzählt, ist der bisherige sicilianische Generalkonsul und Bankier Felix Kassel hier zum Geschäftsträger Franz II. von Neapel am 1. d. d. Hofe ernannt worden. Bis vor ungefähr einem Jahre war als solcher ein Herr v. Marolla hier accreditirt.

— Gestern Mittag war man auf dem Schloßplatz und an der Ecke des Finanzhauses, wo sich im Parterre das königl. Telegraphenbureau befindet, eifrig beschäftigt, die Erde aufzuwühlen, um zu den unterirdischen Telegraphendrähten zu gelangen. Es war an den Drähten wahrscheinlich irgendwo ein Schaden passirt, den man zur Instandsetzung aufzusuchen sich bemühte.

— In der Nähe der Löwenapotheke carambolirte vor einigen Tagen eine herrschaftliche Equipage mit dem Fuhrwerk eines Federviehhändlers. Die Deichsel des letzteren Geschirrs zertrümmerte die Fenster des Kutschwagens, ein weiterer Schaden oder ein Unglück ist dadurch nicht herbeigeführt worden.

— Vorgefieri war die alte Elbbrücke stark mit Zuschauern besetzt. Der Sturmwind hatte einen Passagier den Hut entführt und auf das Eis geworfen. Trotz der Geringfügigkeit des Gegenstandes wagte der Verlierer doch sein Leben und kletterte auf dem Eise bis zum vierten Bogen der Brücke hin, hier und da auf dem schon sehr müde gewordenen Pfade einbrechend. Er gelangte glücklich hin, erwischte den Hut, hatte aber einen noch weit schwierigeren Rückweg anzutreten. Die Menge sah lautlos und ängstlich dem seltenen Schauspiel zu. Die Devise aber, oder die Parole war jedoch: „Den Hut ober's Leben!“

— Am 5. d. hat ein mit Regen begleiteter Orkan am Schloß zu Augustusburg bei Stadt Schellenberg im Erzgebirge das Dach von der Abendseite des Schloßthurms, aus zweijöhligen Pfosten und Schiefer bestehend, in einer Breite von 16 Ellen und einer Höhe von 7 Ellen mit Bleibalken und eisernen Haken losgerissen und diese Masse von der Thürme oben herum, über die Schloßgärten und den Schloßhof hinweg und nach dem Gerichtsgebäude und dem sogenannten Thore zu geführt, sich dann getheilt und theils die Giebeln des Gerichtsgebäudes sämmtlich zerschmettert, theils sich durch das offene Thor, theils über die Thormauer zerschlagen. Der Schloßthorwärter Wagner, welcher gerade mit der Reparatur des an demselben Morgen schon beschädigten Schloßthores beschäftigt war, wurde dabei von einem Theile der Dachpfosten und Schiefer verfehlt, daß er in Folge dessen nach zweistündiger Bewußtlosigkeit verschied.

— Zu Bischofswerda ertönte vorgergangene Nacht bald nach 10 Uhr die Sturmglode. Es brannte in der Herrmann'schen Tuchfabrik im sogenannten Rahmenhause, woselbst Wolle und Luche getrocknet werden. Durch thätige Hilfe wurde dem Brande nach einigen Stunden Einhalt gethan, doch soll der Schaden an verbrannter Wolle und Luchen nicht unbedeutend sein. Die Entstehungsurache ist zur Zeit noch unbekannt.

— Am 4. d. Nachmittags setzte sich der lieberliche, dem Trunk in hohem Grade ergebene Auszügler Hänisch in Grüngräbchen in trunkenem Zustande an den geheizten Ofen in seiner Wohnstube und blieb da so lange sitzen, bis seine Kleider auf dem Rücken zu brennen angingen. Ohne davon etwas zu bemerken, legte er sich ins Bett, das nach und nach in Brand gerieth. Aus dieser gefährlichen Situation wurde Hänisch von seiner Ehefrau, welche inzwischen hinzugekommen, gerettet. (Der muß aber einen tüchtigen „Riß“ gehabt haben.)

— Am 7. d. M. kürzte der Ortsrichter und Kresschambesitzer Benzl in Reuschonau dadurch von seiner Emporkünne, daß er auf ein mit dem Ende auf dem Ballen nicht aufliegendes Bret trat und dieses natürlich kippte. Von diesem nachstürzenden Brete ward ihm der Kopf so zerschlagen, daß der Tod augenblicklich eintrat.

— Deffentliche Gerichtsverhandlung vom 11. Januar. Die heutige Hauptverhandlung ist gegen den Raurergesellen Carl Ernst Schlegle gerichtet. Die Anklage lautet auf Diebstahl. Auf dem Gerichtstisch liegt eine Partie schwarz gefärbte Strohhäfen zur Strohhäufabrikation. Einem Vertheidiger hat Schlegle nicht. Als Staatsanwalt fungirt Herr Heinze. Ein einziger Zeuge ist vorgeladen, aber selbst bis zum Ende der Beweisaufnahme nicht erschienen; trotzdem hat Alles seinen richtigen Fortgang, da von Seiten des Angeklagten die offensten Geständnisse vorliegen. Der Zeuge ist zugleich der Verletzte, der hiesige Färbermeister Bod auf der Rampischen Gasse. Schlegle ist am 27. März 1844 geboren. Seinen Heimathsort nennt er Lehn bei Lobau, wo sein Vater eine Gartennahrungsbesorgung hatte, die jetzt auf dem Bruber

des Angeklagten übergegangen ist, dessen hat auch Richter aus dem Grundstück noch etwa 100 Thaler an väterlichem Erbschaft zu hoffen. Nachdem er nach der Confirmation noch zwei Jahre händlich sich dem Vater aufgehoben, erlernt er dann die Maurerprofession, die er bis zum Tode. Mitunter verrichtete er auch andere Handarbeiten. Auch er ist schon einmal bestraft. Vom Gericht zu Dresden erhielt er einmal früher 8 Tage Gefängnis wegen Betrugs. Im Hause des schon genannten Härbermeisters Bod hing am 5. December 1864 die vor uns liegende Partie schwarzgefärbter Strohhut-Reden im Treppengange bei der Gasse frei und offen da. Schlegel sah sie und begab sich damit zu dem hiesigen Strohhutfabrikanten Markert, um sie dort zu verkaufen. Er verlangte 5 Thlr. 25 Rgr. Der Fabrikant schloß sofort Verabredung und veranlaßte die Arrestur des Diebes. Somit ist das Eigenthum Bod's unverletzt geblieben und dem Letzteren heute wieder ausgehändigt worden. Der sachverständige Taxator in dieser Branche, Carl Friedrich Neumann, hat das Stück Strohhutflechte auf 1 Thlr. 7 Rgr. 5 Pf. gewürdet. Merkwürdiger Weise erklärt heute Schlegel vor Gericht: „Ich habe bloß deshalb gestohlen, um vom Militair loszukommen!“ — Herr Staatsanwalt Feine beantragte ganz kurz die Bestrafung des Angeklagten. Kaum hatte sich der Gerichtshof zur Berathung zurückgezogen, da erschien der vorgeladene Zeuge — aber zu spät. Die ganze Verhandlung hatte bis zum Schluß der Beweisaufnahme nur etwas über eine Viertelstunde gedauert. Das Urtheil lautete auf 6 Monate und 2 Tage Arbeitshaus. Heute kam am Schluß noch der eigenthümliche Fall vor, daß der Gerichtshof zugleich ein Strafurtheil gegen den Zeugen aussprach auf Grund des Artikels 321, der einen gehörig vorgeladenen, aber ohne ordentliche Entschuldigung vom Termine ausgebliebenen Zeugen mit einer Geldbuße bis zu 150 Thaler oder mit Gefängnißstrafe bis zu 6 Wochen belegt. Das war heute bei dem Zeugen, dem Härbermeister Bod, der Fall. Er wurde zu 10 Thaler Geldbuße verurtheilt. Seine spätere mündliche Entschuldigung, seine Frau sei plötzlich krank geworden, half nichts. Er wird Einspruch erheben.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr wider Anna Marie verchel. Schmidt geb. Piper wegen Betrug, Diebstahl und Unterschlagung. Verth. Gerichtsrath Einert. Morgen den 13. finden folgende Verhandlungstermine statt: 9 Uhr Gerichtsammt Tharandt wider die Steinbrecher Weitz und Genossen. 10 Uhr: Gerichtsammt Döhlen Privatanklage, des Hrn. Schullecher Walter in Postschappel und Schneidermeister Dpiz daselbst und bez. Untersuchungsache gegen den Schneidergesellen Dpiz von dort. 10^{1/2} Uhr: Privatanklage des Schneidermeister Nowak in Seckwitz gegen den Gemeindevorstand Adam das. 11^{1/2} Uhr: Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit Privatanklage des Restaurateur Baumgart gegen seine Ehefrau und den Schlosserjungen Basner alhier. 11^{1/2} Uhr: Gerichtsammt Döhlen Privatanklage, der Bräutigam zu Niederhölzig gegen die Küchlinn zu Kleinnaundorf. Vorfigender: Gerichtsrath Ebert.

Tagesgeschichte.

Dresden, 10. Januar. Als der letzte Dänenkönig, der zugleich Herzog von Schleswig-Holstein und Lauenburg war, am 15. November 1863 starb, wußte kein Mensch anders, als daß der Herzog Friedrich von Augustenburg rechtmäßiger Erbe der Herzogthümer sei. Das ganze Land und Volk derselben rief ihn als seinen Herzog aus, er selbst verkündigte, daß er die Regierung anträte, und selbst die beiden deutschen Großen erkannten ihn auf der Londoner Konferenz als solchen an. Und wie steht es heute? Wahrhaft ergötzlich ist's, zu sehen, wie allmählich immer mehr Liebhaber und Erbberchtigte für die Herzogthümer pilgertig aus der Erde hervorgehoben sind, so daß es schwer wird, alle zu nennen. Zuerst schertwenzelte der Russe um die schmucken meeresumflungenen Lächer Deutschlands, überzeugte sich indeß bald, daß er mit seinen Erbansprüchen ab- und zur Ruhe verwiesen werden würde, und trat diese windigen Papiere an seinen Oldenburger Vetter ab, der auch Monate hind röh alle Actenschränke durchstöbern und mehr als ein Ries Papier vollschreiben ließ, ehe er Erbansprüche zu Stande brachte, die mit den russischen zusammengebunden immer noch zu lustig und leicht besunden wurden. Auf einmal entdeckte ein preussischer Gelehrter, daß vor einigen hundert Jahren ein Hohenzoller mit irgend einer Prinzessin aus den Herzogthümern verheiratet gewesen, Preußen mithin offenbar Erbansprüche an Schleswig-Holstein habe. Dieser Dokumenten-Fund ließ Oesterreich keine Nacht mehr ruhig schlafen, die Archive von Wien wurden durchstöbert und siehe da, es fanden sich vergilbte Pergamente, aus denen heraus gelaßt werden konnte, daß keine Fürstenfamilie so begründete Erbansprüche auf Schleswig-Holstein hatte, als das Haus Habsburg. Doch halt! Bald hätten wir Baiern vergessen, das sich nun ebenfalls meldete, und Kurhessen und Hessen-Darmstadt, und die sächsische Ernestinische Linie, und Mecklenburg und neuerdings bringt die Wiener Zeitung „Vaterland“ die wichtige Nachricht, wenn diese keine Schurre ist, daß auch die Grafen Rankau und Limburg Ansprüche auf einzelne Theile der Herzogthümer machten! Nun, wenn etwa die Holsten und Schl. swiger fürchten sollten, hertenloses Gut zu bleiben, so wird sie diese Liste beruhigen. Und die Länder und Völker selbst, um die es sich hier handelt, hat noch keine Seele befragt, wen sie für erbberchtigt halten, obgleich sie seit dem 15. November 1863 fort und fort sich für den Herzog Friedrich von Augustenburg ausgesprochen haben. Wenn gleich dieser Fürst nach dem besten deutschen Fürstenrechte und nach dem allgemeinen Wunsche der festen Ueberzeugung seiner Schleswig-Holsteiner der einzige wirklich Erbberchtigte ist, das sollte nichts gelten. Siebzehn Junker, voran Scheel-Plessen, und drei ausgelegene Kaufleute, wollen das Land preussisch machen und selbst gerne preussisch werden, da an einem großmüthlichen Hofe bessere Aussichten für sie sind, als an einem mittelstaatlichen. Und in Berlin freut man sich unterdeß, daß man die hertenlosen Länder halb im Besitz hat und hegt und pflegt dunkle

Hoffnungen, spricht sich von den Thaten, die man am Ende thun werde und schweigt im großpreussischen Vornachtsgefühl. Neuerdings sollen die preussischen Kronadulaten sich hinsetzen und untersuchen und Rath geben und aussprechen, was in Sachen Schleswig-Holstein Rechtens sei und die preussische Regierung darth zu thun habe. Als wenn durch den Ausspruch einer Anzahl besonders dazu befristeter preussischer Adulaten, selbst wenn diese das sonnenklare Recht verdrängen wollten und könnten, was wir ihnen nicht zutrauen, auch nur die Ansicht eines einzigen Menschen in Deutschland mit Einschluß von Schleswig-Holstein zu Gunsten der preussischen Erbansprüche geändert werden würde! Soche Mandover, die nur darauf berechnet sind, die Entscheidung zu verschleppen, sich in den Herzogthümern recht fest zu setzen, die dortigen Bewohner allmählich müde zu machen, daß sie, um nur zu einem Ende zu kommen, wie die siebzehn Junker, rechte Schnsucht äußern, preussisch zu werden, führen doch zu Nichts. Den rechten Muth, das sonnenklare Recht mit Gewalt zu brechen, will das deutsche Bewußtsein doch nicht zulassen. Einen Kampf mit Europa aufzunehmen, um die Herzogthümer zu annequiren, dürfte man sich doch mehrmals bedenken. Oesterreich, ganz Deutschland leiden es nicht, England, Frankreich und Rußland leiden es erst recht nicht, also müssen Schlechtwege eingeschlagen werden, welche die Abneigung gegen Preußen noch bestärken. Die kernhaften schleswig-holsteiner Bürger und Bauern erklären immer kräftiger und entschiedener, daß Herzog Friedrich ihr Landesherr sei und bleibe, und daß die neuerdings eingeschickte österreichisch-preussische Interimsregierung ein Ende nehmen, der Landtag für die Herzogthümer einberufen werden müsse. Hoff denn Bismarck wirklich, durch Junker-Adressen, bezahlte Zeitungen und andere derartige Mittelchen den jähren Widerstand von Volkstämmen zu brechen, die dreizehn Jahre lang dänischen Druck und dänischen Mitleiden ganz anderer Art zu tragen vermochten? Oder ist es ihm nebenbei noch darum zu thun, das nun dreijährige kühngelose Regiment in Preußen weiter fortzuführen und zu diesem Zwecke das preussische Volk mit anexionelustigen Bestrebungen zu erfüllen und hinzuhalten? Möglich, daß dieses Mittelchen versagt. Nächsten Sonnabend wird der preussische Landtag eröffnet. Da wird sich's bald zeigen, wie weit die offene Verkennung der Volksvertretung, die Knechtung der Presse, die Maßregelung der Beamten, die Nichtbestätigung derselben u. s. w. die konservative preussische Gesinnung „mit Gott für König und Vaterland“ gestärkt und das preussische Abgeordnetenhause müde, anexionelustig und spezifisch preussisch gemacht haben! (B. A.)

Rußland und Polen. Vor kurzem ist, wie man der österreichischen „G. C.“ aus Warschau, 5. Januar, schreibt, durch die vorgelegten Nachforschungen der dortigen Militäruntersuchungscommission der letzte geheime Stadthof von Warschau ermittelt und arretirt worden. Er heißt Alexander Waszkowski, war einer der thätigsten Führer der Revolutionsspartei und der Hauptanführer des Bankdiebstahls. Mit Hilfe dreier Kassenbdiener hatte er binnen drei Tagen Wertpapiere im Betrage von 3,600,000 Rubeln aus der Hauptkasse der polnischen Bank fortgeschafft, welche Summe fast vollständig über die Grenze gebracht wurde. Waszkowski ist erst 25 Jahre alt; er war Student der Petersburger Universität, hielt sich aber während des Aufstandes fortwährend in Warschau auf, wo er unter verschiedenen Namen und Bekleidungen den Nachforschungen der Polizei bis jetzt zu entgehen wußte. Auch der Mörder des im October 1863 erdolbten Hofrathes Fekner ist in der Person eines jungen Coelmannes, Namens Korkowski, entdekt worden. Nach vollbrachtem Morde hatte derselbe seinem Opfer ein Ohr abgeschnitten und wies sich damit beim Revolutionstribunale aus, um den bedungenen Lohn zu empfangen. Einige Monate später erdolbte Korkowski auch eine Frau, Namens Wieniewska, weil sie aus Eiferjucht gegen ihren Geliebten, der zu dieser Bande gehörte, die Mörder Fekner's zu denunziren drohte.

Aus Newyork, 28. December, wird berichtet, der nordaatliche General Sherman hat Sabannah am 21. d. M. besetzt. Er erbeutete 150 Kanonen, so wie 30,000 Ballen Baumwolle, und machte 800 Mann zu Gefangenen. Der übrigen Besatzung gelang es, zu entkommen.

Königliches Hoftheater.

Am 10. Januar wurde uns Shakespears „König Richard II.“ für die Bühne eingerichtet von Emil Debrient mit demselben als Titelpart vorgeführt. Es ist dies das erste Mal, daß wir Hrn. Emil Debrient als Dramaturgen begegnen und wir könnten uns mit diesem Debüt wohl zufrieden geben, wenn er in den ersten beiden Acten nicht die britische Ordensheere zu sehr angewendet und später den Bischoff von Carlisle mit dem Grafen von Salisbury nicht in eine Person zusammengesetzt hätte. Die kühnere Aufnahme der beiden ersten Acte schrieb sich mit wesentl. von der hierdurch bewirkten mangelhaften Charakterisirung des launischen Königs her. Im Uebrigen hat grade in diesem Drama die Inscenirung weniger Schwierigkeiten, die Begebenheiten sind in großen Zügen vorgezeichnet, es überwuchert nicht eine Fülle von Nebenpersonen, die Handlung verzieht sich nicht in vielen einzelnen kleinen Scenen, die Hauptpersonen stellen sich klar und einfach um den fallenden und den emporstieghenden König. Der Generaldirection können wir für die Repräsentation dieses Stückes nur in hohem Grade dankbar sein. Diese Tragödie, die an Einfachheit, Geschlossenheit und Folgerichtigkeit, an dramatischen Steigungen, an Kunst der Gruppierung alle historischen Dramen Shakespears übertrifft, an Kraft und Schönheit der Sprache, an historischer Treue, an Tiefe der Motivirung, an feiner Charakterisirung keinem einzigen nachsteht, ist ein Meisterwerk der politischen Poesie und als solches gewiß nur zeitgemäß. Einer Zeit, wo Parteien im engen wie im weiten Vaterlande und selbst in unserer Vaterstadt sich bilden und bekämpfen, entrollt es das erschütternde Gemälde des wilden, schrankenlosen Parteigetriebes. „Vägnar und Verräther“ ist das erste Wort, mit dem sich die Parteien entgegneten, Tod und Verderben brüten sie einander, der Boden des Va-

terlandes erbebt unter dem Fußtritt bewaffneter Heerden, die „kleinen Dörfer“ werden von „schmachbedeckten Waffen aufgeschreckt“, das Blut der Bürger düngt den Boden. Das legitime Recht, freilich vertrittet nicht durch einen seine Zeit verlassenden Fürsten, sondern einen im Glück hochmüthigen, im Unglück feig verzweifelnden, gegen den Untergebenen tyrannischen, dem Sieger schmeichelnden Genußmenschen geht unter. Ein Fürst, der sich selbst rühmt, daß 10000 Menschen täglich an seinem Tische satt wurden, der bei einer Zusammenkunft, wo seine Verheirathung stipulirt wurde, die Summe von 30 Millionen Thalern verschwendete, der den mächtigsten seiner Vavane, seinen leiblichen Vetter aller seiner Rechte und des gesammten Vermögens beraubt, weil seine Truppen auf dem abenteuerlichen Zuge nach Irland der „Röde“ bedürfen, der sein Königreich gleich einem Reichthum verpacktet, seinen Schmarozhern Blanquets ausstellt, damit diese das Mark des Landes verzehren können, ein solcher Fürst, dessen lebenswürdige Eigenschaft zwar in einzelnen Gliedern das Volk rühren, aber nicht im Ganzen gewinnen und befreundend können, muß unterliegen einem Gegner gegenüber, der alle Umstände genau erwägt, alle Fehler des Feindes benutzt und mit unerbittlicher kalter Verstandesconsequenz sein Terrain Schritt für Schritt erobert. Doch auch ihm erblüht nicht reines Glück aus seinem freulerischen Beginnen — am Schluß der Tragödie deutet der Dichter auf die unausbleibliche Nemesis, die den Usurpator der Krone früher oder später trifft. Herr Emil Debrient gab in der theilweise schon angebotenen Richtung eine bis in's kleinste Detail durchgearbeitete, künstlerisch vollendete Darstellung des launenreichen Königs. Vorzüglich gelangen ihm die Scenen im 3. und 4. Act, in welchen sich das Drama auf seine ganze Höhe erhebt, wo der König, von Furcht und Hoffnung im eignen Busen abwechselnd gehoben und niedergeschleudert, durch Zureden seiner Freunde und das Drohen seiner Feinde angepörrt und zurückgeschreckt das traurige Schauspiel eines stolzen Schiffes darbietet, das bald von günstigen Winden getrieben, bald von feindlicher Strömung gestaft, ohne die starke Hand und die sichere Buhole eines Steuermannes hin- und hergeschleudert wird, um endlich zu scheitern. Der Pathos eines sich selbst zurechtend, etwas declamatorischen Schöngestes, die Töne des Schmerzes, der Verzweiflung, des Hohngelächters über sich selbst, packten auch heute wieder das Publikum mit sieggewohnter Kraft. B. r. schweigen wollen wir nicht, daß wir zur erschöpfenden Charakteristik des Shakespearschen Richard noch den schallhaften Zug vermisten, der 3. B. angewendet gegen den sterbenden Dym die Verfluchung durch denselben herbeiführt. — Richard's Gegner, Hertford, späterer König Heinrich IV. wurde durch Hrn. Valter gegeben. Das künstlerische Streben dieses Wimen verdient gerade in dieser Rolle die vollste Anerkennung, doch gelang es ihm nicht vollständig, das Bild dieses kalten Verstandesmenschen, dieses Mannes der vollendeten Thatsachen, markig und den Zuschauer sympathisch berührend abzugeben von dem Bilde des genial-liebedlichen Königs. Eine imposante Figur repräsentirte Hr. Winger als Herzog von York. Nicht das Gleiche können wir von dem Herzog von Gaunt des Hrn. Jaffe sagen, der seinen Part mehr als den gemüthlich sterbenden und mündlich testirenden Großvater, als den prophetisch in die Zukunft blickenden sterbenden englischen Pair darstellte. Von den Herren Dettmer, Herbold und Koberslein betriebigte der Letztere am meisten. Herrn Dettmer ist vorzüglich das Studium des stummen Spiels zu empfehlen und zu bedenken zu geben, daß Augenrollen, heftige Bewegungen und Zähneknirschen noch nicht den Künstler ausmachen. Herr Porth führte seinen kleinen Part als Gärtner gelungen durch. Von den übrigen Darstellern ist wenig zu sagen. Die Darstellerinnen Frau Bayer und Fr. Berg begeisterten das Publikum durch ihre ebenso naturwahre als naturwarme Schilderung der Gattinnen- und der Mutterliebe. Der Contrast beider Gefühle kam durch diese bewährten Künstlerinnen zu packender Geltung. — Der Regie dürfte endlich zu empfehlen sein, nicht dieselben Statisten kurz hinter einander als die Soldaten des Königs und die Truppen des Reuterers aufmarschiren zu lassen. In der Oper würde ein solcher Verlust nicht vorkommen. Auch das Storbemmer des reichen Herzogs von Gaunt wäre etwas reichlicher, etwa durch Silbergeschirr, auszustatten. Die stereotype goldbrocatede Decke allein thut's nicht. Auch die richtige Aussprache der englischen Eigennamen ließ Manches zu wünschen.

* Ein kaltes Nachtquartier. Die „A. J.“ schreibt aus Trier vom 4. Jan.: Daß auch das rechtzeitige Bedecken oder gar Verschließen der Brunnen nicht immer vor der Gefahr, hineinzufallen, schützt, davon zeugt folgendes Beispiel: In der verflochtenen Neujahrsnacht hörte ein Hausboih, welcher gegen 3 Uhr Morgens von der Tanzmusik durch den bisherigen Vorort Maar kam, ein unterirdisches Stöhnen und Hilserufen. Der Hilseruf kam, wie sich der erstaunte Spielmann bald überzeugte, aus der Tiefe eines an der Straße befindlichen Brunnens, aus welchem denn auch sofort unter der Mitwirkung einiger inzwischen ausgeweckter Nachbarn ein robuster Mann mittels einer hinabgelassenen Kette, an die er sich festklammerte, herausgezogen wurde. In einem gewissen Zustande, in welchem sich die Häuser um die Nachtwandler zu brechen pflegen, und gepeiniget von der schneidenden Kälte jener Nacht, wollte der Berunglückte Obdach in einem warmen Stalle suchen, öffnete den vermeintlichen Boden des Stallfensters und schwang sich — statt in den warmen Stall — in den kalten Brunnen, der zum Glück nur einige Fuß hohes Wasser hatte.

* Nach einer Entscheidung des Obergerichtes in Berlin genießen in Preußen Kreuzbandendungen nicht den Schutz des Briefgeheimnisses. Der Postbeamte durfte bisher: wohl das Kreuzband öffnen, um zu sehen, ob keine Postcontamination vorläge, durfte aber den Inhalt auf keine Weise weiter verbreiten. Dieser Schutz besteht also jetzt nicht mehr.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebende Anzeige, daß ich mich am heutigen Tage als
Arbeitslokal: Poppitz Nr. 7. Schlosser Zwingerstraße 15,
 etabliert habe und empfehle mich mit Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen
 Insbesondere empfehle ich mich zur Herstellung telegraphischer **Glockenzüge** (electromagnetische, mit galvanischer Batterie und den dazu gehörigen, von mir selbst gefertigten Apparaten und Leisten für deren richtigen Gang vollständige Garantie. Zur Bequemlichkeit greichster Aufträge habe ich einen telegraphischen Glockenzug in meinem Local zur Ansicht aufgestellt, von größerer Ausdehnung, wie dieselben sich für Hotels und größere Localitäten eignen.
 Zugleich empfehle ich mich den Herren Blumenfabrikanten zur Anfertigung von **Ausschlagelisen** und **Stanzen**, und werde durch reelle Bedienung und billige Preise mit geschickten Frauen zu erhalten suchen.
 Hochachtungsvoll

Julius Richter.

Dresden, im Januar 1865.

Winter-Bräzen,

als etwas Ausgezeichnetes zum Kaffe. empfiehlt die Bäckerei von
Eduard Thalheim,
 Böhmisches Straße 47. Ecke der Alaungasse.

Der Verkauf meiner Abonnementskarten

auf
1 Duzend Visitenkartenportraits 1 Duzend
1 Zhr. 1 Zhr.
 dauert vor heute ab nur noch 8 Tage und sind dieselben sowohl in meinem Atelier, als auch in der Bettfederhandlung des **Hrn. Wang, Webergasse 1.** zu haben. Bestellungen von auswärts werden umgehend effectuirt. — Garantie für feine, elegante Photographien.
 Hochachtungsvoll
J. Holder,
 Photograph, Salbegasse Nr. 13.

Bock-Bier

empfehlen
M. Schumann,
 im Gambrinus, Johannisgasse.

Dr. Ohmer's Frost-Balsam,

in Gläsern à 5 Ngr., färbren **sämmtliche Apotheken Dresdens.**

Ball-Coiffuren

empfehlen in reicher Auswahl von 10 Ngr an als sehr preiswürdig einer geneigten Beachtung
J. Knobloch,
 25 Altmarkt, Hotel de l'Europe.

Reichhaltiges Kamm- & Bürstenwaaren-Lager

von
Julius Nacke,
 Kammmfabrikant, Nosmaringasse neben Nr. 2.

Zu Maskenbällen

habe ich mein Bekleid-Magazin aller Arten Verücken, Lockentouren und Härte hiermit bestens empfohlen.
Louis Köhler, Sophienstraße 6.

Unterbeinkleider,

bzw. für Herren und Damen je von 22½ Ngr. an,
Unterjassen, bzw. für Herren von 22½ Ngr. an, für Knaben à 18 Ngr.
Ostra Allee 7. C. Küstritz.

Ein massives Wohnhaus
 mit großem Hofraum u. Garten, inmitten der Stadt **Großenhain**, in frequentester Lage gelegen und durch seine Räumlichkeiten, in denen sich jetzt eine schwunghaft betriebene Restauration befindet, für jeden Geschäftsmann passend, ist Veränderung halber sofort zu verkaufen. Kaufsüchtige erfahren die nähere Adresse in der Expedition d. Bl.

Geld
 sofort auf Kleidungsstücke, Gold und Silber, Leibhaus, seine Hauptstraße Nr. 5, 1. Etage, rechts.
Gebrauchte Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, sowie auch ganze Nachlässe laßt fortwährend zum höchsten Preise
A. Wittig,
 Palmstraße Nr. 26, 1.

Gläubiger Ankauf
 von Stearin, Apollo, Patent, buntem Paraffin, Wagnlichtern u. Talglampen, schon bei 5 Paqueten verkauft zum Fabrikpreis, alles raffin. Rückhol bei **Albert Herrmann,** große Bräutigasse 12, zum Adler.

Pferde- und Wagen-Verkauf.
 Ein Fuhr, 7 Jahre alt, gut eingefahren und geritten, sowie 2 noch sehr neue offene Wagen bester Arbeit des Meisters zu verkaufen. Sandhausstraße Nr. 4 im 2. Hofe.

Gen-darlehne!!

sofort auf **Gold, Silber, Uhren, Betten, Wäsche, gute Kleider, Diamanten, Brillen, Schmuck** scheinend
1 Wollstrabingasse 1 im Kleidermagazin.

Gelüste nach zu baldigem Kontakt ein in gelegten Jahren stehendes, an Ordnung, Reinlichkeit und strenge Ehrlichkeit gewöhntes Hausmädchen. Näheres Friedrichstraße Nr. 35 im Wehwarengeschäft.

Ein große Werkstelle ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten und zu Ostern oder später zu beziehen. Mittelgasse 28 eine Treppe zu erfragen.

Nicht zu übersehen!
 Altmarkt Nr. 14
Redonten-Anzüge
 Altmarkt Nr. 14
 schön und billig zu beziehen.
Agnes Focke, 2. Etage rechts.

Gebrauchte Federbetten und Möbel
 werden fortwährend zum a. Verböcksten Preis zu kaufen gesucht. Adressen werden erbeten:
1 Kleine Frohngasse 1 im Kleidermagazin.

Einige Hypotheken nach Höhe von **2-6000 Thlr.** werden von einem Capitalisten zu kaufen gesucht. Näheres bei **Hrn. Oscar Haupt, Marienstraße 4.**

Ein Piano
 von vorzüglichem Ton, neuester, bester Construction, sehr gut gehalten, unter mehrjähriger vollständiger Garantie billig zu verkaufen: **Sandhausstraße Nr. 1 zweite Etage.**

Habt Acht!
 Neumelkene Lämme, worunter die Küder laugen, sitzen von heute an zu verkaufen:
 im Gasthofe zu Strehlen.
Große Diersberggasse Nr. 3 sind mehrere Meubles billig zu verkaufen

Gebrannte Caffee's
 von vorzüglich feinem und kräftigen Geschmaack, à Pfund 12 bis 15 Ngr., empfiehlt
S. Sagedorn,
 Neustadt an der Kirche 3.

3 elegante Damen-Wästen-Anzüge sind billig zu verkaufen: **Rampfstraße Nr. 11 zweite Etage.**

Meliderfchänke, 4 Stück Sopha'sche, Waschtische, Rohrkrühle, Polsterkrühle, Kesselfasser, Spiegel sind sehr billig zu haben:
Wettinstraße Nr. 10 parterre.

Ein feuerfester Geldschrank mittlerer Größe, gut konstruirt und gut erhalten, wird billig zu verkaufen. Offerten bittet man unter Angabe des Preises in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Heirathsgesuch.
 Ein Geschäftsmann sucht eine Lebensgefährtin von 20-28 Jahren. Etwas Vermögen würde gewünscht, jedoch nicht Bedingung Jungfrauen oder kinderlose Wittwen, welche auf dieses reelle Gesuch erwidern, werden ersucht, Adresse mit Beifügung der Photographie unter **A. B. R. poste restante** bis 15. dieses Monats niederzulegen.
 Anerbieten von Zwischenpersonen werden nicht beachtet

Ein helles möblirtes Zimmer, passend für Studierende, ist sofort beziehbare: **Amenstraße 54 parterre.**

200 Thaler werden sofort gegen gute Sicherstellung und Zinsen gesucht.
 Adressen **N. Nr. 100** Expedition dieses Blattes.

Wildes Schwein

jung, frisch und fett, heute zu haben
J. Würlgmann,
 Witzschauer.

Zur gütigen Beachtung.
 Ein Teilnehmer zu einem Steintohlen-Complex, welcher von beiden Seiten mit einigen zwanzig Meilen Mächtigkeit der schönsten und vorzüglichsten Beschöffe aufgeschlossen worden ist, wird gesucht und gebeten, Offerten portofrei unter **H. P. poste restante** niederzulegen.

Ein großer Hund
 schwarzer Hund
 ist abhanden gekommen, gezeichnet mit weißen Vorderfüßen u. weißer Schwanzspitze. Gegen Belohnung zurückzubringen: **Begurberg.** Vor Anlauf wird gewarnt.

Frische bair. Schmalzbuter, ff. ungar. Schweineschmalz, große türk. Pflaumen, Preiselbeeren in Zuder, Pflaumenmuff in kleinen Fäßchen empfang in besonders schöner Qualität
Herrmann Weiße,
 Joh. Aug. Schreiber, Schloßstraße Nr. 25.

Ein tafelförm. Pianoforte ist für 25 Thlr. zu verkaufen: **Safernenstraße 13b erste Etage.**

Junge Mädchen aus anständiger Familie, welche das Schmeibern und Schnittschneiden gründlich lernen wollen, werden gesucht. Näheres **Zwingerstraße Nr. 9 parterre.**

Achtung!
 Zwei junge Herren können Schlafstelle erhalten: **Rüchlinstraße Nr. 3 parterre.**

Gebrannten Caffee, vorzüglich im Geschmack, das Pfund 9 Ngr., Loth 3 Pf. empfiehlt
Bruno Ed. Schmidt,
 Webergasse 35, Ecke der Quergasse.

Ein feuerfester Cassenschrank ist billig zu verkaufen:
Draußallee 7 part rechts.

Ein hiesiger Clavierlehrer wünscht noch einige Stunden zu begeben. Adressen bittet man **Schöberggasse Nr. 7 parterre** abzugeben.

Ein neuer gemalter Schreibsecretair und 2 Spinnroten sind zu verkaufen: **Al. Bachhofstraße 6b part.**

Neue feine Winterhosen werden ganz billig verlt.: **Al. Blauenberggasse 20 II.**

Schüler oder andere junge Leute finden Wohnung und Pension: **Rampfstraße Nr. 3, 8 Etage.**

Junge Affenpinscher sind zu verkaufen beim Portier im zoologischen Garten.

Eine möblirte Parterrestube mit separatem Eingang ist für monatlich 3 Thlr. zu vermieten. Auf Verlangen steht ein Pianoforte bereit. Näheres **Stiftstraße 8c part.**

Offene Stelle.

Von einem Fabrikföhrer wird als Geschäftsföhrer ein sicherer Kaufmann oder sonst ein geeigneter Mann dauernd und mit einem Gehalt von 7-800 Thlr. pro anno zu engagiren gesucht. Rege Thätigkeit und Umsicht, sowie Befähigung für Buch- u. Rechnungsföhrung, Correspondenz u. Transporthesen sind erforderlich. Weitere Auskunft ertheilen im Auftrage
A. Goetsch & Comp.,
 Berlin, Sumnerstraße 48a

Milch für Säuglinge
 als Ersatz der Muttermilch liefert die Milchkanäle keine Biegelgasse 8 bis in die Wohnung.

die an die neuesten technischen Erscheinungen fortgeführt und mit sehr guter Ausstattung versehen, ist für den hohen Preis von 2000 Thlr. baare Zahlung zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren in der Buchhandlung von **Herrn S. J. Zeh, Schloßstraße Nr. 26.** Stadt Gotha gegenüber, zwischen 11-9 Uhr.

Büderei-Gesuch.

Richtige, zahlbare Leute suchen baldmöglichst in Dresden oder Umgegend eine in gutem Betriebe stehende Bäckerei zu pachten. Besagliche Adressen mit näherem Angaben werden gebeten **Freibergerplatz 24** im Parterre niederzulegen.

Für Kaufleute, Schankwirths etc.

Diesjenigen, welche die Destillation auf kaltem Wege scharf, schnell und billig practisch erlernen wollen, werden gebeten, ihre Adressen unter der Bezeichnung **F. A. F. 67 franco** an die Expedition d. Bl. abzusenden, wos auf sie das Nähere erfahren werden

Zu pachten gesucht

ein Droguengeschäft in Dresden oder Dresdens Nähe. Nähere Bedingungen werden erbeten mit der Aufschrift: **„Pachtgesuch“** und sind der Expedition d. Bl. zuzuschicken.

Eine gute Milchkuh

ist wegen Futtermangel sofort zu verkaufen:
Ober Lößnitz Nr. 25.

Chirurgische Instrumente, Bruchbändagen, elast. Compressionsstrümpfe, Respiratoren u. verschied. Preisen

Sprizen aller Arten, Ballsprizen von Gummi, sehr bequem anzuwenden, empfiehlt
C. F. Kunde,
 Dohnaplatz Nr. 7, zunächst der Bürgerwiese.

Gedichte, Tafelieder etc. fertigt **Robert Nigke, Schöbergg. 23 II.**

Garragene Säcken u. Damentkleider werden jederzeit gekauft: **J. Kobschasse Nr. 3 zweite Etage.**

Annonce.

Ich suche für mein Atelier einige gute **Holzbildhauer**, bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung Reisegeld vergütet ist.
W. G. Köhler, Holzbildhauer in Beiz, Prov Sachsen.

Garwickel in Renner's Hof 1.
Porzellannägel i. Bazar, Renner's Hof 1.

Apis für Raucher und Schnupfer.

Habanna - Ausfuß - Cigarren 25 Stück 10 Ngr.; **Juno Nr. 44** sehr beliebt, 25 Stück 10 Ngr.; **Amalema-Cigarren** 25 Stück 6½ Ngr.; **Amalema-Ausfuß-Cigarren** 25 Stück 5 Ngr.; **Java- und Wälder Cigarren** 25 Stück 45 Pf.; **ungar. Rauchtabak**, fein geschnitten, à Pfund 10 Ngr.; **ungar. Rauchtabak**, mittel geschnitten, 6 Ngr.; **Cigarren-Abfall** 4 Ngr.; **Pariser Schnupftabak** à Loth 3 Pf.; **Rollen-Schnupftabak** à Pfund 6 Ngr. bei **Albert Herrmann,** große Bräutigasse 12, zum Adler.

Geld

wird auf **Gold, Silber, Uhren** Gehalts- u. Pensionsquittungen, Schuldscheine, wie überhaupt auf alle Werthpapiere in jeder beliebigen Höhe, ohne Aufenhalt, unter den billigsten Bedingungen u. Zusicherung strengster Discretion ausgeliehen in der neu etablirten
Pfandlehn-Anstalt
 Johannisstraße Nr. 5 erste Etage.

Schlafes-Magazin von **G. Wern,** Rampfstraße Nr. 24, zweite Etage.

